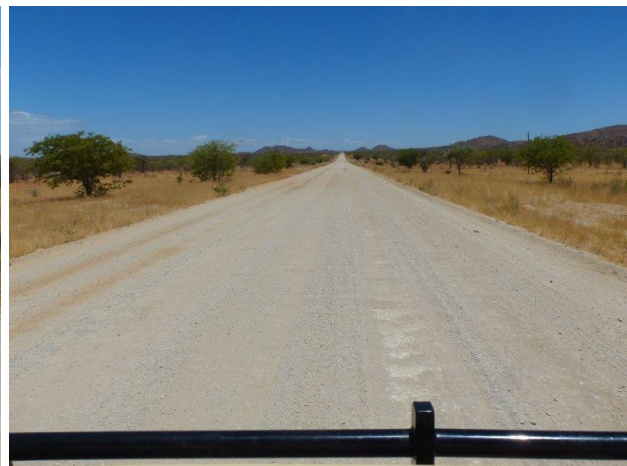


1.1.2022 Oppi-Koppi, Kamanjab



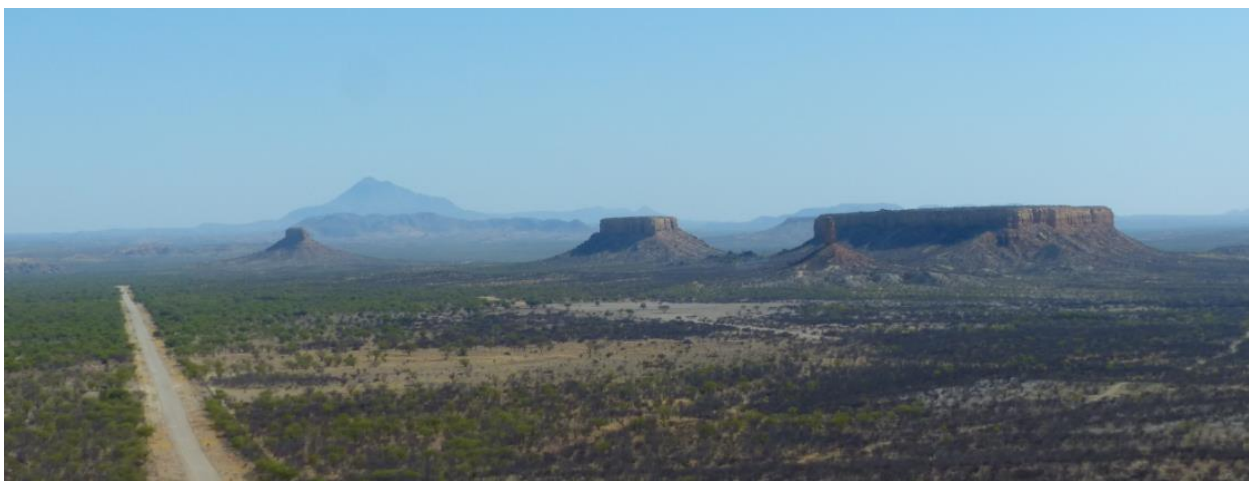
3.1.2022 Fingerklip

Die Tage im Oppi-Koppi sind bei netter Gesellschaft und viel quatschen über afrikanische overlanding Themen wie im Flug vergangen. Nun ist es Zeit, sich wieder auf den Weg zu machen. Es ist eine neue Strecke für uns, wir fahren von Kamanjab auf der C35 gen Süden via Fransfontein gen Ugab Tal.





An der „Ugab Terrace Lodge“ halten wir für ein Kaltgetränk, von der Terrasse hat man einen grandiosen Ausblick auf die Ugab Terrassen des Ugab Tals mit den Tafelbergen. Man muss nur erst die sehr steile und enge Auffahrt überwinden.



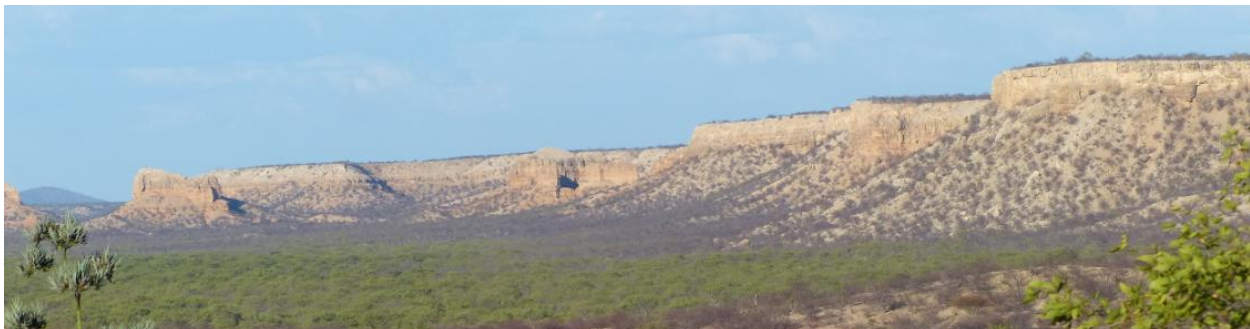
Die Landschaft ist beeindruckend, man kommt sich vor wie in Arizona. Das Ugab Tal führte vor Millionen vor Jahren Wasser. Im Hintergrund rechts erkennt man den berühmten „Fingerklip“ Felsen.



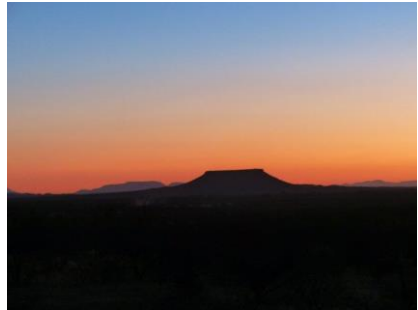
Die „Fingerklip“ ist ein ca 35m hoher, steil in die Höhe ragender Felsen, ähnlich einem gestreckten Finger. Es sieht allerdings aus, als wenn er jeden Moment umkippen könnte...



Wenige Kilometer weiter befindet sich die „Vingerklip Lodge“. Von hier hat man, wie zu erwarten, einen guten Ausblick auf den Fingerklip, also legen wir auch hier einen Stop ein. Wir sitzen noch nicht lange, da ruft jemand „Elefanten“. Alle Anwesenden springen auf und eilen zu einer höher gelegenen Terrasse für eine bessere Aussicht. Durch das Fernglas entdecken wir zwei Elefanten, die aber leider nicht zum Wasserloch der Lodge kommen. Anscheinend sind sie nicht durstig, sie ziehen recht flott an uns vorbei.

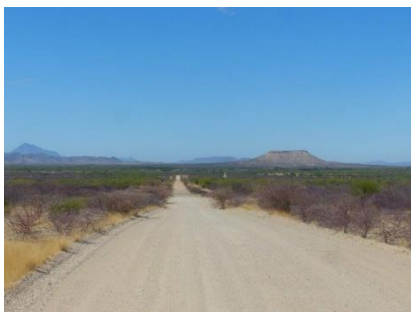


Wenige Kilometer weiter, finden wir ein Plätzchen für die Nacht.



4.1.2022 Khorixas

Gegen Mittag sind wir in Khorixas, der Ort hat einen neuen OK Foods Supermarkt und mittlerweile zwei Tankstellen. Mit soviel Auswahl haben wir gar nicht gerechnet, eine gute Gelegenheit unsere Vorräte aufzustocken.



Vollgetankt suchen wir anschliessend den Einstieg zum 4x4 Track zum Doros Crater; wir befinden uns zwischen Twyvelfontein und Brandberg im Damaraland. Der Track ist streckenweise kaum befahren, dann sind wieder deutliche Fahrspuren zu sehen, manche gut benutzten Spuren führen allerdings nur ins nächste Dorf. Der Weg wechselt von sandig zu steinig, von weiss zu rot. An einer sehr kreativ dekorierten Kreuzung biegen wir rechts ab.

Wir kommen nicht schnell voran, denn wir fahren langsam, sehr aufmerksam und vorsichtig, um uns an den spitzen Steinen keinen Reifenschaden zu holen.



Spätnachmittag erreichen wir ein kleines Plateau mit toller Aussicht und beschliessen zu bleiben, für heute sind wir genug durchgeschüttelt worden. Für die bisherige Strecke haben wir viel länger gebraucht als angenommen.

Hier oben hat mal jemand versucht, eine Hütte zu bauen, die Bodenplatte existiert noch. Superlage, aber wie kommt man an Wasser? Wir schaffen es, unser Dinner zu grillen und draussen zu verspeisen, aber dann wird es so ungemütlich windig und kalt, dass wir uns ins Innere verziehen.



5.1.2022 Doros Crater

Wir fahren langsam weiter Richtung Doros Crater und erfreuen uns an der schönen Landschaft. Auf einem Hügel hat nochmals jemand versucht, sich niederzulassen. Es muss vor vielen Jahren gewesen sein, als es noch irgendwo in der Nähe Wasser gab. Warum sollte man sich sonst hier niederlassen wollen?





Es muss tatsächlich einmal sehr viel Wasser gegeben haben oder ein Bohrloch, denn mitten in der Wüste entdecken wir plötzlich eine aufwendig angelegte Wasserstelle. Wer hat die wohl hier wann angelegt? Wir würden zu gerne mehr über die Hintergründe erfahren.



In Kraternähe mehren sich die Tierspuren. Wir halten Ausschau und entdecken tatsächlich Springböcke, einen jungen Oryx und Giraffen. Es ist immer wieder spannend hier Tiere in der Wildnis zu sehen so wie bei uns ein Reh oder einen Hasen. Schliesslich sind wir am Ziel, ein Camp in der Nähe vom Doros Crater Rand. Das Camp ist idyllisch zwischen Felsen gelegen. In den Doros Krater kann man nicht hinein fahren, also drehen wir wieder um und halten Kurs gen Süden.





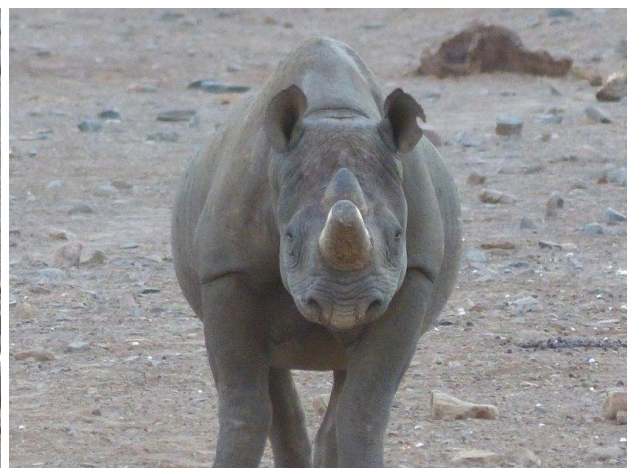
Wir nehmen nun einen kleinen Umweg in Kauf, da wir auf unserer Fahrt gen Süden nicht den „Divorce Pass“ nehmen wollen. Er soll steil, eng und ein Reifenkiller sein, seinen Namen hat er schliesslich nicht ohne Grund bekommen. Unterwegs kommen wir wieder an menschlichen Hinterlassenschaften vorbei.





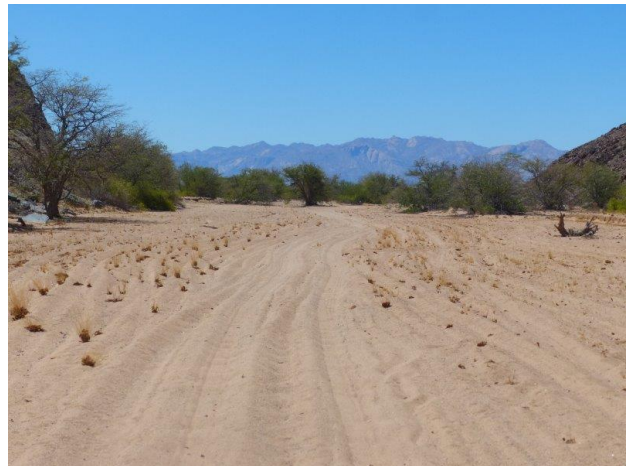
Nachmittags entdecken wir eine Wasserstelle, die mit Solarpumpe betrieben wird. Vielleicht dient es einer Lodge als Ziel für ihre Game Drives. Schon vorher ist uns aufgefallen, dass der Boden viele grosse Wildwechsel aufweist. Wir beschliessen zu bleiben und parken strategisch günstig mit Blick auf die Wasserstelle.

Unser Plan geht auf, in der Abenddämmerung kommt ein Nashorn ganz leise und vorsichtig; später noch drei Giraffen. Wir beobachten sie ungestört durch unser Dachfenster, der starke Wind bläst günstig, dass die Tiere keine Witterung von uns aufnehmen können.



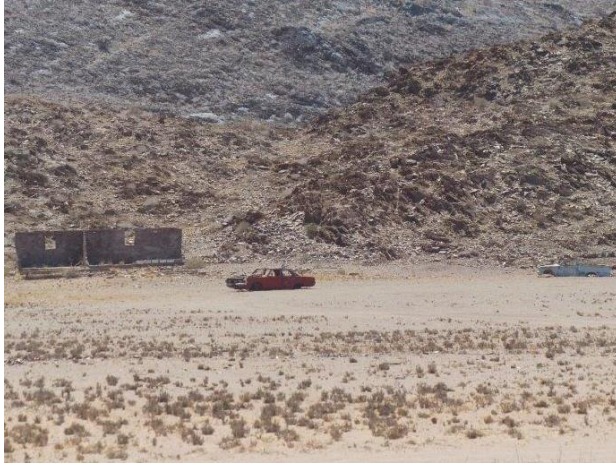
6.1.2022 Ugab River

Am morgen beobachten wir noch eine Giraffe und Paviane am Wasserloch, bevor wir uns auf den Weg machen. Bald weist ein Schild darauf hin, dass wir das Doro!Nawas Conservacy Gebiet verlassen.



Weitere Hinterlassenschaften abenteuerlustiger Siedler können wir unterwegs in Augenschein nehmen.





Roter Sand ist auf die dunklen Felsen geweht worden, die Landschaft zeigt tolle Farbverläufe mit oft sehr genauen Grenzen zwischen rot und grau.



Jedoch wird bald der Sand weniger, der Weg immer felsiger und plötzlich befinden wir uns an einem haarsträubenden Pass, steil mit grossen Stufen, ausgewaschenen Löchern und engen Kurven. Dabei haben wir extra den Divorce Pass umfahren, um so etwas zu vermeiden. Dieser Pass ist jedoch kaum besser.

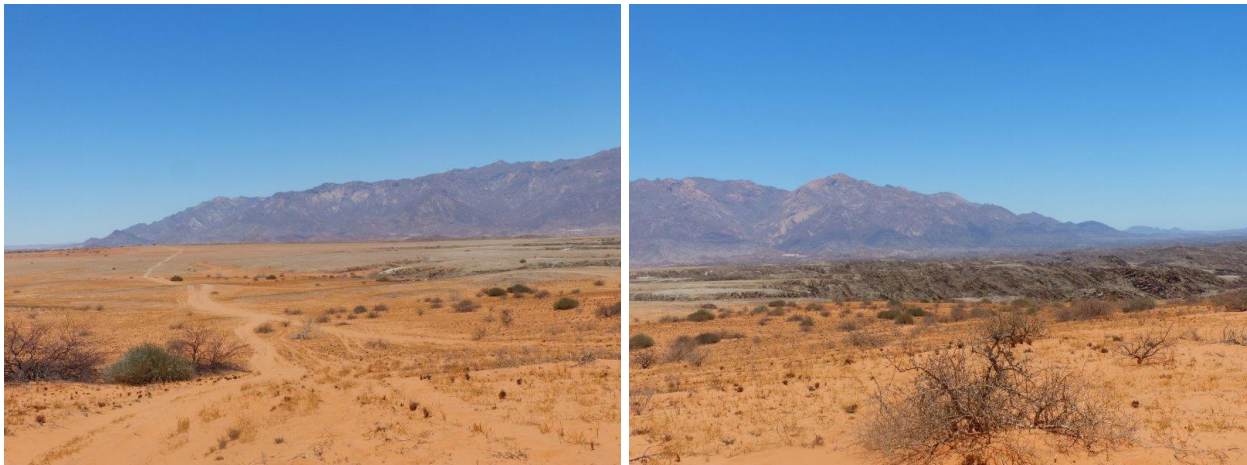
Wir kämpfen uns Stufe um Stufe um Kurve langsam hinunter und räumen einige „gefährliche“ Steine mit der Hand aus dem Weg. In langsamem, kontrolliertem Tempo kommen wir unbeschadet hinunter und die Erleichterung ist gross.





Nach einer weiteren Biegung stehen wir auf einer Anhöhe und haben eine Super-aussicht auf den Brandberg, aber auch auf unseren weiteren Streckenverlauf. Unser eigentlich geplanter Weg führt rechts durch die aufgeworfenen Felsen und durch Täler, es sieht sehr steinig und eng aus. Links dagegen lockt ein breiter offener Sandweg, allerdings führt er in die falsche Richtung nach Osten, wir wollen aber nach Westen.

Trotz des Umwegs beschliessen wir eine Kursänderung. So einen Stress wie diesen unerwarteten Pass brauchen wir nicht nochmal, vor allem keinen Platten. Der Ugab Trockenfluss verläuft nördlich vom Brandberg, wenn wir in das Flussbett gelangen, können wir vielleicht im Ugab nach Westen fahren.



Es klappt, wir finden den Einstieg in den Ugab und können gen Westen fahren. Der Umweg ist auch kürzer als befürchtet. In den Trockenflüssen fährt es sich doch am besten, es gibt weichen Sand und viel Platz.

Hier im Ugab leben Wüstenelefanten, wir schalten natürlich sofort auf Pirschmodus, halten Ausschau nach Elefantenspuren, analysieren das Alter der herumliegenden Elefantenködel und gucken besonders in die Schatten der Bäume, wo sie sich üblicherweise vor der Sonnenhitze verstecken.



Wir haben Glück! Wir entdecken Wüstenelefanten im dicksten Schatten, beobachten wie sie das Flussbett kreuzen und davon ziehen. Schliesslich nehmen wir ihren Platz ein, denn die schlauen Elefanten haben sich in der Tat den besten Schattenplatz ausgesucht.



Wir sind im Auto und richten unser Camp ein, als es plötzlich neben uns schnaubt. Was war das denn für ein seltsames Geräusch? Suchend blicken wir uns um, da sehen wir den Elefanten direkt vor unserem Küchenfenster. Die Elefanten haben sich um unser Auto verteilt. Vielleicht ist die Herde von ihrem Ausflug zurückgekehrt? Ganz schnell und leise machen wir alle Fenster zu. Sie streifen um unser Auto, einer schlägt mit seinem Rüssel gegen die Kabine – aus was für einem Material sind wir wohl gemacht?





Nachdem die Elefanten uns ausgiebig untersucht haben, trotten sie langsam davon. Was für ein wundervolles Erlebnis!

Ab spätem Nachmittag fängt wie immer der starke Wind an, wenn die ganz grosse Hitze langsam nachlässt. Im Flussbett werden riesige Staubwolken aufgewirbelt, einige Kilo Sand und Staub landen nicht nur auf und in unserem Auto, sondern auch auf unserer Grillware. Aber Sand reinigt ja bekanntlich den Magen.



Es wird schon dunkel, wir sind gerade dabei, alle Sachen zu verstauen, als wir den Elefantenbullen nur ganz zufällig im Dämmerlicht sehen, er ist schon fast an unserem Auto. So schnell sind wir lange nicht ins Auto gehüpft. Es ist immer wieder faszinierend, wie leise diese grossen Geschöpfe sich bewegen. Nur zehn Minuten früher und er wäre hinter uns hergestapft, während wir noch beim Essen sassen!

Heute träumen wir bestimmt von Elefanten.